

Redaktioneller Teil.

(Nr. 131.)

Währungs-Barverkehr des Vereins Leipziger Kommissionäre.

Für den Währungs-Barverkehr mit Polen bitten wir vorzumerken, daß die Korrespondenzbank der Sächsischen Staatsbank Leipzig nicht mehr die Bank Polsti, Warschau, sondern die

Commerzbank, Warschau

ist.

Leipzig, den 13. August 1924.

Verein Leipziger Kommissionäre.

Die Organisation des dänischen Buchhandels.

Von Felix Barkonhi.

Die ersten Ansätze organisatorischer Art fallen im dänischen Buchhandel in dieselbe Zeit wie diejenigen Bestrebungen in Deutschland, die in der Gründung des Börsenvereins ihren Ausdruck gefunden haben. Der Börsenverein wurde im Jahre 1825 gegründet und konnte bereits 1836 sein eigenes Haus beziehen, während der Verein der Buchhändler zu Leipzig in der Zwischenzeit, 1833, entstanden ist. Der Buchhändlerverein in Kopenhagen hingegen, dessen Zustandekommen dem Schwiegersohn und Erben Gylvendals zuzuschreiben ist, wurde 1837 gegründet. Dieser Verein zählte seine Mitglieder hauptsächlich in der Reihe jener Kopenhagener Buchhändler, die Importeure ausländischer Literatur waren und in Leipzig einen Kommissionär hatten. Diese sind bereits im Jahre 1829 über eine einheitliche Berechnung der ausländischen Literatur übereingekommen, was heute, nach nahezu hundert Jahren, in manchen Orten vonnöten wäre.

Mit den gegenwärtigen nordischen Verlegervereinen verglichen, erscheint schon dieser »Buchhändlerverein« als ein Vorläufer von ihnen, denn ganz wie jetzt die ersteren, so hat schon damals der letztere darüber bestimmt, wer als rabattberechtigter Buchhändler betrachtet und demgemäß behandelt werden soll. Auch die Einhaltung des festen Ladenpreises bildete schon damals einen wichtigen Punkt in der Tätigkeit des Vereins und wurde satzungsgemäß festgelegt. Die Provinzbuchhändler wurden durch Zirkular davon verständigt, daß die Annahme und Durchführung der Satzungen des Buchhändlervereins für die Aufrechterhaltung des Verkehrs maßgebend sind. Diese Maßnahme führte mit sich, daß der Verein bereits im Jahre 1838 sein erstes Kommittenten-Verzeichnis versenden konnte, in dem 36 Provinzbuchhändler genannt waren. Obwohl in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts allem Anschein nach Bestrebungen im Gange waren, sämtliche Kopenhagener Buchhändler dem Verein anzuschließen, wurde die Zahl der Mitglieder doch beschränkt, und die meisten Kopenhagener Firmen waren bloß »rabattberechtigter«, ohne dem Verein als Mitglieder anzugehören.

Die auch heute noch so leidige Rabattfrage hat schon damals ihren Schatten vorausgeworfen, indem sich das Provinzsortiment dagegen auflehnte, daß die Sortimentfirmen in der Hauptstadt direkt an Privatpersonen in der Provinz verkauften. Diese Mißstände führten im Jahre 1868 zu einer Zusammenkunft der Provinzbuchhändler, und 1874 wurde der erste Dänische Provinzbuchhändlerverein gegründet, der indessen bereits 1890 wieder aufgelöst wurde, nachdem der Verein, wie es heißt, »während der Zeit seines Bestehens nichts ausgerichtet konnte und das Ergebnis gleich Null ist, indem der Buchhändlerverein, der aus natürlichen Gründen vorherrschend ist, einen dem umstrittenen entgegengesetzten Standpunkt hatte und der

Ansicht war, daß ihm mit einem geringeren Reingewinn und mit einer stetig steigenden Firmen-(Mitglieder-)Zahl besser gedient wäre!« Doch schon im nächsten Jahre entstand ein neuer Provinzbuchhändlerverein, auf dessen Betreiben es wohl zurückzuführen ist, daß der schon früher angestrebte Durchschnittsrabatt von 16 $\frac{2}{3}$ % und 20% auf 25% erhöht wurde.

Die Jahre 1891 und 1893 brachten ein neues Moment in das organisatorische Leben des dänischen Buchhandels, indem der damals entstandene Sortimentbuchhändler-Verein zu Kopenhagen und der Verein der Kopenhagener Buchhändler auf ein Mitbestimmungsrecht auch ihrerseits hinarbeiteten. Diesem Wunsche wurde dann im Jahre 1896 entsprochen, und man errichtete einen gemeinsamen Ausschuß, durch den es auch den nicht dem Buchhändlerverein angehörigen Sortimentern ermöglicht wurde, in solchen Angelegenheiten, die das Sortiment betreffen, mitzubestimmen. So sollten u. a. die Verkehrsbestimmungen ohne Billigung des Ausschusses nicht geändert werden dürfen. Dieser Zustand sollte aber nicht lange andauern, denn bereits 1906 wurden seitens des Sortiments erneute Rabattforderungen gestellt, die auch halbwegs bewilligt wurden, doch nicht ohne Einspruch einiger größerer Verlegerfirmen, die sich, 12 an der Zahl, ablehnend verhielten. Ein am 2. Juli 1906 ins Leben gerufener Verlegerverein, der hier Wandel schaffen sollte, überließ die Schlichtung derartiger Angelegenheiten schon im Jahre 1917 dem im Kriegsjahre 1914 aus dem Dänischen Buchhändlerverein, dem Verleger schon früher angeschlossen waren, hervorgegangenen »Verlegerrat«. Die Interessen des Sortiments waren unter den bisherigen Verhältnissen in zufriedenstellender Weise gewahrt, zumal da die jeweiligen Vorsitzenden des Buchhändlervereins meist Sortimentler waren.

Dieser Frieden dauerte indessen nicht lange, denn bereits im Jahre 1913 hatten sich die ersten Ansätze einer Zersplitterung gezeigt, hervorgerufen durch den damals beginnenden Verkauf auf Abzahlung. Dieser fordert natürlich ein größeres Betriebskapital, welches nicht jeder Sortimentler aufbringen kann, und so sahen sich denn die Verleger veranlaßt, ihre Verlagswerke selbst und direkt an das Publikum gegen ratenweise Bezahlung zu vertreiben. Die Satzungen des Buchhändlervereins, dem, wie gesagt, auch Verleger angehörten, boten aber eine gute Handhabe zur Bekämpfung dieses Zustandes, und eine der größten Verlegerfirmen wurde auch wegen Kolportage zu einer Strafe verurteilt. Eine weitere Ursache der wachsenden Unzufriedenheit bildete das Umsichgreifen der billigen Ausgaben belletristischer Art, welche dazu angetan waren, auch außerhalb derjenigen Kreise verbreitet zu werden, die nicht in der Reichweite des regulären Sortiments lagen.

Nun entstand aber eine neue Verwicklung, die übrigens recht großes Aufsehen und Widerstand im dänischen Buchhandel hervorrief. Der größte Verlag nicht nur Dänemarks, sondern ganz Scandinaviens, Gylvendal, hatte sich nämlich eine neue Verkaufsorganisation geschaffen, die sich auf das später viel angefeindete Agentensystem der Firma stützend, etwa 1500 neue Agenten oder Niederlagen in 13 auf das ganze Land verteilten Kreisen errichten sollte. Um diesen Plan durchführen zu können, trat die Firma aus dem Buchhändlerverein aus. Da jedoch die Sortimentler auf den Gylvendalschen Verlag angewiesen waren und sind, wollten sie die Verantwortung für den unvermeidlichen Bruch mit der Firma nicht übernehmen und veranlaßten also den Buchhändlerverein, mit Gylvendal zu verhandeln. Dies führte dahin, daß genannte Firma die Mitgliedschaft im Verein beibehielt, doch stellte sie zur Bedingung, daß 800 neue Agenten oder Vertreter, mit einer entsprechenden Anzahl Kommissionäre, eingesetzt würden. Eine weitere Folge hiervon war, daß die Firma mit so vielen Stimmen innerhalb des Ver-